KAMPS Pitter MUSEUM

...Zeitspuren... watt jöv et Nöes

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.

vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

4/2026

im Heft:

- **Eine von 40 guten Ideen**
- **Warum feiern wir Silvester am 31.12.**





Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde und Förderer,

schon wieder geht ein Vereinsjahr zu Ende. Die Weihnachtszeit ist ein guter Moment, um einmal kurz innezuhalten und zurückzuschauen.
Wenn wir auf die vergangenen Monate blicken, können wir wirklich stolz sein. Es gab viele schöne Begegnungen, gemeinsame Aktivitäten, jede Menge Engagement und natürlich auch den einen oder anderen Erfolg, über den wir uns besonders gefreut haben. Vor allem aber sind es die Menschen, die unseren Verein ausmachen. Menschen, die ihre Zeit investieren, mit anpacken, andere unterstützen und mit ihrer Begeisterung zeigen, wie viel Freude das Vereinsleben machen kann.

Ein schönes Bild für unseren Zusammenhalt ist unser Amberbaum. Zu unserem 75-jährigen Vereinsjubiläum haben wir ihn gepflanzt. Seitdem ist einiges passiert: Der Baum ist kräftig gewachsen, hat sich gut entwickelt und steht heute fest und stabil an seinem Platz.
Wenn wir ihn anschauen dürfen wir ruhig ein bisschen stolz sein. Denn irgendwie erinnert er uns an unseren Verein. Auch wir sind über die Jahre gewachsen, haben uns weiterentwickelt und manche Herausforderung gemeistert. Dabei sind wir unseren Wurzeln treu geblieben. Was uns trägt, sind unsere Gemeinschaft, unsere gemeinsamen Werte und die Menschen, die sich für unseren Verein einsetzen.

Der Amberbaum zeigt uns auf seine ganz eigene Weise, dass Wachstum Zeit braucht und Stärke nicht von heute auf morgen entsteht. Man muss sich kümmern, Geduld haben und gemeinsam dafür sorgen, dass etwas wachsen kann. Genau das tun wir in unserem Verein. Und deshalb schauen wir mit Zuversicht nach vorn.

Vielen Dank, dass ihr Teil unserer Vereinsgemeinschaft seid und sie mit eurem Engagement, eurer Freude und eurer Persönlichkeit bereichert. Schön, dass es euch gibt!

Wir wünschen euch und euren Familien von Herzen ein friedliches und besinnliches Weihnachtsfest, viele schöne gemeinsame Stunden und Zeit für all das, was im Alltag manchmal zu kurz kommt.
Für das neue Jahr wünschen wir euch vor allem Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Wir freuen uns darauf, unseren Verein auch im kommenden Jahr mit euch weiterzuentwickeln, zusammenzuhalten und viele schöne Momente miteinander zu erleben.

Herzliche Weihnachtsgrüße

Peter Borger
(1. Vorsitzender)

Franz-Josef Stapel
(2. Vorsitzender)

Inhalt

	Seite
Mundartnachmittag	3
Literatur und Musik	4
Eine von 40 guten Ideen	5
Ein traditioneller Brauch: das Kartoffelfest	6
Poesie in der Kunst	7
„Kappesschaben" – wenn der Kohl in feine Streifen fällt	7
NABU überreicht neue Nistkästen	8
Weihnachtsbräuche in Europa (Teil 2)	10
Mobil in Anrath mit dem Bürgerbus	14
Kunststück – Salmon Salar	16
Warum feiern wir Silvester am 31.12.?	18
Gruß der Redaktion	22
Impressum	23

Veranstaltungen Dezember 2026 – März 2027

Dezember: Sonntag, 13. Dezember *Offener Sonntag* 14 bis 18 Uhr **um 15 Uhr Weihnachtliches** mit Hartmut Reiss

Januar: Sonntag, 17. Januar, ab 12 Uhr **Sauerkrautessen**

Februar: **Altweiber-Donnerstag**, 4. Februar, 15.11 Uhr*, Altweiber im Heimatverein

März: Sonntag, 14. März, 15 Uhr Vortrag zum **Weltfrauentag** (8.3.)

** bitten um Anmeldung bei Sonja Neitzel, Tel: 02154/890840, oder e-mail: s.neitzel@heimatverein-willich.de*

FROHE WEIHNACHTEN

KAMPS Pitter



Aus dem Museum: Mundartnachmittag

Edith Max – Am Donnerstag, 3. September war es wieder soweit. Voll Vorfreude auf den **Mundartnachmittag** hatten sich viele Gäste den Termin dafür notiert und auch angemeldet, was uns die Planung zum Eindecken der Kaffeetafeln und für die Kuchenmengen wirklich sehr erleicherte. So ließen sich alle nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Peter Borger und einem ersten Lied zunächst die wirklich leckere Prummetaat (natürlich mit Sahne!) und den Kaffee bei einem ersten Klön schmecken. Christoph Carlhoff hatte passende Lieder für dieses Treffen ausgesucht. Bereitwillig übten alle gern neue Liedtexte ein, besonders gefallen haben da Stücke über die 'Kirmes em Dörp' und 'Schützefess, de Musik kömbt' wie auch das Willicher Stadtteil-Lied. Unterhaltsame und sehr lustige, auch moderne Geschichten wurden gekonnt vorgetragen. Luise glänzte mit: 'Jönke, Jönke, wat koks te morje' und Hubert mit seiner Bewerbung als nächster Bürgermeister der Stadt Willich. 'Dat Leäve öss doch schön on jood, all hant se Vreud on joe Moot' – das soll uns in die kommenden Monate diesen Jahres begleiten bis zum gesunden Wiedersehen. Ein herzliches Wort des Dankes an die wunderbaren Gäste und an alle, die zum gemütlichen, humorvollen Nachmittag beigetragen haben. 'Willik, Anroeth, Schibbahn, Neäjsche, weä noch nie öss hee jeweäse, hät 'ne janze Hoop verpasst, denn hee krett m'r richtich Spass! Doadrop lott os maar en Jlässke heäve!' M'r danke öch.



Fliesen Manns GmbH

MEISTERBETRIEB

Ausführung von fachgerechten Fliesen-, Mosaik- und Plattenarbeiten

☎ (0 21 56) 4 16 06

Lerchenfeldstr. 131
47877 Willich-Anrath
Fax (0 21 56) 49 09 47
mail@fliesen-manns.de

- Wohnbereichsgestaltung
- Badmodernisierung
- Barrierefreie Badgestaltung
- Umfassender Reparaturservice

Seit mehr als 40 Jahren ihr kompetenter Partner

Aus dem Museum: Literatur und Musik



Edith Max. – Sonntag, der 13. September, Offenes Museum, es regnete! Auch um 14 und 15 Uhr regnete es noch – „aber gerade richtig“, dachten sich unsere Gäste, um sich im Museum Kamps*P*itter zu „Literatur & Musik“ einen Platz zu sichern. Und tatsächlich musste man früh erscheinen, um einen Platz zu bekommen. Aus organisatorischen Gründen gab es erst nach dem Programm Kaffee und Kuchen, denn der dann mehr als gut gefüllte Veranstaltungsraum ließ keinen Platz für eine Bewirtung übrig; diese fand dann später draußen statt, tatsächlich ohne Regen, sogar mit Sonnenschein! Die Freude der Heimatfreundinnen und -freunde an diesem Nachmittag sorgte wohl dafür!

Die Besucher tauchten nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Peter Borger gemeinsam in die Welt der Worte ein, die zu sehr amüsanten **Geschichten durch Pfarrer Horst-Ulrich Müller** aus Schwalmtal wurden. Gekonnt vorgetragen (wie ein Kabarettist!) strapazierte er unsere Lachmuskeln mit verschiedenen Erzählungen, zum Beispiel über die sogenannte Alterspubertät, über die gesuchte Brille, über die Eitelkeit der Männer, über die plötzliche Konkurrenz von Björn in der Familie. Literatur und Musik haben eine wunderbare Gemeinsamkeit: sie berühren uns dort, wo Worte allein oft nicht ausreichen! So hatte der Chorleiter **Herbert Hähnel mit dem Frauenchor „Surprise eleven“** ein buntes Liedprogramm zusammengestellt, das die Sängerinnen mit viel Freude und Elan zu Gehör brachten und so zur heiteren Stimmung beitrugen.

Das Resümee des Nachmittags lautete einstimmig: Es war ein herrlicher, kurzweiliger und schöner Nachmittag im Kreis von netten Menschen im musealen Ambiente von Kamps*P*itter. Trotz der Fülle im Raum hatten wir nur begeisterte und zufriedene Besucher, die gern wiederkommen werden. Ein herzliches Wort des Dankes an Pfarrer Müller für die überzeugend und spannend vorgetragenen Geschichten, an den Chor „Surprise eleven“ mit ihrem Chorleiter an der Gitarre, Danke an Bernd-Rainer zum Bruch an der Bassgitarre und an Bernhard Geerkens am Cajon. Und last but not least ein herzliches Dankeschön an unseren Gast, dem Profi am Saxophon aus Viersen: Markus Fegers! Ihr ward toll! Sehr zu schätzen wissen alle die Arbeiten 'rund um einen solchen Offenen Sonntag' durch das Aktiventeam. Danke auch allen Bäckerinnen für die leckeren Kuchen. „Also gern bis in zwei Jahren“, so Pfarrer Müller, als er sich verabschiedete „natürlich mit dem Chor!“. Na, wenn das nicht für unseren Heimatverein und unsere tollen Gäste spricht, was dann!!?

Und die Botschaft des Pfarrers ist aus Matthäus 6.34: Bleibe bei heute – Du musst nicht schon heute die Sorgen von Morgen tragen; heißt: *„Darum sorge Dich nicht um morgen, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen!“*



Die Kultur der Begegnung

Stiftung Jürgen Kutsch

Wir fördern

Bildung, Kunst und kulturellen Dialog sowie Jugendarbeit und helfen benachteiligten Menschen auf ihrem Weg in die Mitte der Gesellschaft.

- Netzwerkarbeit, Förderung Kreativpädagogik, öko-soziale + künstlerisch-kulturelle Kooperationen, Einsamkeitsprävention u.v.m.
- **Obst und Gemüse für die Kinder an Willicher KiTas vom Stautenhof in Anrath**

Wir öffnen Räume

Stiftung Jürgen Kutsch
Hauptstraße 131 b
47877 Willich-Neersen
www.stiftung-juergen-kutsch.de



Eine von 40 guten Ideen

Edith Max – Unser Museum 'Kamps*P*itter' hat es in die Broschüre **„Schön geworden“** geschafft, die zum 40sten Geburtstag der NRW-Stiftung im September erschien. Gegründet wurde die NRW-Stiftung am 9. September 1986 von der Landesregierung seinerzeit unter dem Ministerpräsidenten Johannes Rau. Sein Ziel war es, die Zivilgesellschaft und die Eigeninitiative der Bürgerinnen und Bürger zu stärken, da der Staat nicht alle Aufgaben allein erfüllen kann und soll.

Die Stiftung hat in 40 Jahren eine beeindruckende Erfolgsgeschichte geschrieben und das Wir-Gefühl in Nordrhein-Westfalen durch ihre Arbeit gestärkt. Sie fördert seither Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege. Sie kauft Flächen in einzigartigen Landschaften, damit Wälder, Wiesen und Flussauen auch künftig Refugien für seltene Tiere und Pflanzen sind. Die Pflege und der Artenschutz erfolgen vor Ort mit vielen lokalen Partnern und ehrenamtlichen Naturschützern.

Auch von Menschen geschaffene Orte bekommen Unterstützung, was frühere Generationen aufbauten, soll auch morgen noch erlebbar bleiben. Die NRW-Stiftung setzt sich außerdem für den Erhalt von Technikdenkmälern ein, unterstützt Vereine, Verbände und Initiativen.
Seit ihrer Gründung konnte sie fast 4000 Natur- und Kulturprojekte mit rund 340 Millionen Euro fördern. Das Geld erhält sie vom Land NRW, aus Lotterieerträgen, von Westlotto, durch Mitgliedsbeiträge ihres Fördervereins und Spenden. Sie arbeitet als gemeinnützige Institution für die Zivilgesellschaft und fördert Kultur- und Naturprojekte finanziell und beratend in ganz NRW. Durch die verschiedenen Projekte entdeckt man große wie kleine, wohl bekannte wie auch bisher verborgene Schätze in Nordrhein-Westfalen.

„Um all diese Orte kümmert sich die Stiftung natürlich nicht allein. Sie lebt vom Engagement der Menschen, die sich mit viel Herzblut für Natur und Kultur in ihrer Heimat einsetzen“ – heißt es! So stellt die Stiftung zum Geburtstag 40 gute Ideen vor und das 'Kamps*P*itter' ist eine davon – Darauf können wir stolz sein – und das ist ja wohl eine Erwähnung wert oder!?

Wir brauchen Dich!



Im Museum Kamps*P*itter gibt es immer was zu tun

MACH MIT

Die Gruppe der Ehrenamtlichen trifft sich dienstags von 14 - 18 Uhr

Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.
Albert-Oetker-Straße 108, 47877 Willich
(im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums)

Ein traditioneller Brauch: das Kartoffelfest!

Edith Max – Im Grunde ist es ein Erntefest, das im Herbst gefeiert wird, bei dem die Menschen für die Kartoffelernte danken, gemeinsam essen und die bäuerliche Tradition feiern. Die Kartoffel war für viele Familien früher ein besonders wichtiges Grundnahrungsmittel. Deshalb war eine gute Kartoffelernte für die Menschen von großer Bedeutung. Heute sind Kartoffelfeste nicht nur Erntefeste, sondern auch eine Möglichkeit, Gemeinschaft und regionale Kultur zu pflegen, und dies tun die Heimat- und Geschichtsfreundinnen und -freunde immer am letzten Freitag im September. Pellkartoffeln aus dem sogenannten 'Pännchen', dazu Quark, Zaziki und Rohkost – das haben sich viele Besucher und Vereinsmitglieder schmecken lassen. Natürlich fanden auch die leckeren Grillwürstchen reißenden Absatz. Am Lagerfeuer wurde fleißig von Groß und Klein Stockbrot gebacken, alle hatten Freude bei den Planwagenfahrten und beim Basteln von Tieren. Diese Eichhörnchen, Eulen, Füchse und Igel halfen dann bei der Nachtwanderung, das im Wald verloren gegangene Nachtlicht zu finden. Nicole Borger hatte Bastelarbeit und Geschichte akribisch vorbereitet. Fazit war: Nur zusammen konnten sie es schaffen! Die gemeinsame Suche und das Auffinden des Nachtlichtes wurde mit einer gut gefüllten Schatzkiste belohnt. Ein herzliches DANKESCHÖN an alle helfenden Hände bei der Vorbereitung und Durchführung dieses gelungenen Festes, das mit viel Sonnenschein und angenehmer Temperatur belohnt wurde.







Poesie in der Kunst

Edith Max – Am Sonntag, 20. September waren die Heimatfreunde und -freundinnen zur Finissage der Solo-Kunstausstellung von Herbert von Werden eingeladen. Der Willicher Künstler präsentierte seine Gemälde im Gründerzentrum in Willich mit einem neuen Projekt: Narrative Art – das bedeutet, dass die Bilder in Kurzgeschichten eingebunden sind. Jedes der Gemälde erzählt von einem Moment, der nie ganz vergangen ist. Dieser Moment lebt weiter in den Verstrickungen der Jetztzeit, in den Erfahrungswelten des Betrachters. Symbole sind die treibenden Kräfte für einen zwischenmenschlichen Kontakt und vielleicht für komplizierte Zusammenhänge, die dann der Story bedürfen. Eine Taschenuhr z. B. ist zunächst funktionales Symbol für eine Uhrzeit. In der Komposition ist es ein Zustand, eine Emotion einer



Geschichte, die wiederentdeckt wird; vielleicht auch auf die eigene Vergangenheit trifft und somit Erinnerungen, Sehnsucht weckt, Atmosphäre schafft. Gezeigt wurden auch neue Gemälde, die das Motiv Willich zum Gegenstand haben und sehr großen Anklang bei den Mitgliedern des Heimatvereins fanden. Danke Herbert!

„Kappesschaben“ – Wenn der Kohl in feine Streifen fällt

Franz-Josef Stapel – Ein schöner Nachmittag voller Erinnerungen, Begegnungen und gelebter Tradition: Am Sonntag, dem 11. Oktober 2026, begrüßten wir zahlreiche Gäste zum traditionellen Kappesschaben im Museum „Kamps*P*itter“ im Oetkerpark.

Was für viele ältere Menschen untrennbar mit ihrer Kindheit und dem früheren Alltag verbunden ist, wurde an diesem Nachmittag wieder lebendig. Aus frischen Weißkohlköpfen entstanden unter geübten Händen feine Streifen, die später in Steinguttöpfen zu Sauerkraut reifen. Der vertraute Anblick und das rhythmische Schaben dürften bei manchem Besucher Erinnerungen an vergangene Zeiten geweckt haben – an die Arbeit im eigenen Haushalt, an gemeinsame Vorbereitungen für den Winter und an das Miteinander in der Familie und Nachbarschaft.

Dass das Kappesschaben und Kappesstampfen durchaus anstrengend ist, konnte auch die jüngere Generation selbst erfahren. Wer zum Schabbrett griff, merkte schnell, dass neben Geschick auch Muskelkraft und Ausdauer gefragt sind. So wurde aus einer alten Alltagstätigkeit eine lebendige Geschichtsstunde, bei der die jüngeren Gäste unmittelbar erleben konnten, wie viel Arbeit früher hinter der Vorratshaltung steckte.

Gerade dieser Austausch zwischen den Generationen macht den besonderen Wert unserer Veranstaltung aus. Während die einen von ihren Erfahrungen erzählen und Erinnerungen teilen können, entdecken die anderen ein Stück Lebenswirklichkeit, das ihnen sonst vielleicht nur aus Erzählungen bekannt ist.

Auch der Genuss kam nicht zu kurz: Frische Krautsalate frisch gebackene Brezel und deftige Rostbratwürstchen sorgten für das leibliche Wohl und boten Gelegenheit zu angeregten Gesprächen in gemütlicher Runde.

Ich denke, wir können auf eine rundum gelungene Veranstaltung zurückblicken. Das Kappesschaben hat einmal mehr gezeigt, dass Heimatgeschichte weit mehr ist als die Erinnerung an vergangene Zeiten. Sie lebt dort weiter, wo Menschen zusammenkommen, Erfahrungen weitergeben und Traditionen gemeinsam pflegen.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Helferinnen und Helfern, sowie den zahlreichen Gästen, die diesen Nachmittag zu einem schönen Erlebnis gemacht haben. Denn wenn Jung und Alt gemeinsam anpacken, erzählen und lachen, wird aus einer alten Tradition ein Stück lebendige Heimat, das auch in Zukunft seinen Platz behalten darf.






Aus dem Museum: NABU überreicht neue Nistkästen



Uwe Richter – Am 20. Oktober war auf Einladung von Michael Fuchs mal wieder der NABU Willich bei uns im Kamps*P*itter. Den Heimat- und Geschichtsfreunden wurden dabei drei Nistkästen für das Museumsgelände geschenkt und im Beisein von Peter Borger, Franz-Josef Stapel und Michael Fuchs sowie der Presse noch am gleichen Tag an ausgesuchten Plätzen im Museumsgarten aufgehängt.
Der Zeitpunkt im Herbst ist für die neuen Nistkästen gut gewählt, denn dann stehen die „Vogelhäuser“ im Winter in kalten Nächten für unsere Singvögel als geeignete Schlaf-Plätze zur Verfügung. Und wenn dann im Frühjahr unsere Meisen & Co. ein Nest bauen wollen, steht es zu jedem Zeitpunkt schon zur Verfügung.

Wie bereits bei vorangegangenen Projekten wurde die wiederkehrende Zusammenarbeit von beiden Seiten begrüßt. Und wir freuen uns, den Vögeln einen Überwinterungsplatz mehr anbieten zu können und im Frühjahr die kleinen Insektenfresser fliegen zu sehen.

GREIS
bäckerei konditorei



Wir beraten Sie individuell mit Herz

Bäckerei & Konditorei Greis
Kreuzstraße 3 · 47877 Willich
www.baeckerei-greis.de

#wirlebenlogistik



In Schiefbahn zuhause, überall unterwegs.

100+ eigene LKW & über 15 Millionen gefahrene Kilometer pro Jahr.
Wir sind Meyer logistics.



Mehr Infos unter
meyer-logistics.de

Meyer logistics

Weihnachtsbräuche in Europa (Teil 2)

Edith Max – **Was wäre Weihnachten ohne seine Traditionen?** Das hatten wir bereits im letzten Jahr an dieser Stelle gefragt und uns unsere Nachbarn Dänemark, Polen, die Niederlande und Belgien angesehen. Hier die Bräuche unserer weiteren Nachbarstaaten:



In **Luxemburg** ähneln viele Bräuche denen anderer Länder, jedoch verschiedene sind dem Großherzogtum eigen. Während die Kinder im Ausland oft Süßigkeiten und Nüsse bekommen, bringen „Kleeschen“ und „Housécker“ am 6. Dezember reichlich Geschenke, meist viel Spielzeug, zu den Familien. Wenn die Kinder daran denken, ihre Schuhe vor dem 6. 12. rauszustellen, dann gibt es auch schon ein paar Süßigkeiten. Zurück geht die Tradition voraussichtlich auf den Heiligen Nikolaus von Myra, der als Bischof für seine Barmherzigkeit bekannt war. Was in Luxemburg aber auch in Deutschland für Verwirrung sorgen könnte, ist das Gegenspiel von Kleeschen, Weihnachtsmann und Christkind (Kreschtkand), denn traditionell fand die weihnachtliche Bescherung am 6. 12. statt. Dem Reformator Martin Luther gefiel es jedoch nicht, dass ein katholischer Heiliger als Überbringer gepriesen wurde, weshalb er das protestantische Christkind erschuf, welches die Bescherung fortan am Tag der Geburt Jesu tätigen soll. Der Weihnachtsmann oder Santa Claus ist natürlich keine Erfindung von Coca Cola, der Name stammt von den schweizerischen und niederländischen Bezeichnungen *Samichlaus* und *Sinterklaas*, die den Nikolaus beschreiben. Sein typisches Aussehen verdankt der Weihnachtsmann jedoch dem amerikanischen Künstler Haddon Sundblom, welcher ihn in den Coca-Cola-Mantel steckte.

In fast jedem luxemburgischen Haushalt ist ein „Beemschen“, eine Tanne, zu finden. Wie viele Lichterbräuche diente auch der geschmückte und beleuchtete Weihnachtsbaum der Vertreibung böser Geister. Der Baum wird hier schon bereits einige Wochen vor Weihnachten geschmückt und nach den Feiertagen für das Burgbrennen am Ende des Winters aufbewahrt. Vor dem Weihnachtsbaum steht häufig eine Krippe, die in der Regel die Ankunft der drei Könige kurz nach der Geburt Jesu zeigt. Es werden viele traditionelle Weihnachtslieder zu Hause gesungen und in Gruppen geübt. In verschiedenen Kirchengemeinden kommen die Gläubigen an einem Adventssonntag zusammen, um mit den Chören der Gemeinde zu singen oder ihnen zuzuhören.

Traditionelle Luxemburger essen an Weihnachten Blutwurst (Träipen) mit Stampfkartoffeln und Apfelsoße. Jedoch sind heutzutage die Feiertage meist sehr käselastig mit Raclette oder Fondue. Zum Nachtisch gibt es das beliebteste Weihnachtsdessert, die aus Frankreich stammende „Bûche de Noël“.



In einigen Ortschaften beginnen die Weihnachtsmessen bereits am späten Nachmittag des Heiligen Abends. Es gibt jedoch auch eine Mitternachtsmesse, auf die dann meist die Bescherung folgt. Da die Kinder sich natürlich sehr auf die Geschenke freuen und ungeduldig sind, werden die Geschenke oft bereits nach dem Essen am Heiligabend verteilt. Sie liegen in der Regel bereits an den Vortagen unter dem Baum. Der deutsche Brauch, dass der Weihnachtsmann oder das Christkind sich mit einem Glockenklingeln ankündigt, ist in Luxemburg nicht üblich.

Auf den Dreikönigskuchen am 6. Januar freuen sich alle. Darin ist eine kleine Porzellanfigur versteckt. Wer sie in seinem Stück Kuchen findet, wird als neue Königin/neuer König gekrönt.

Schèi Kreschtdeeg! – *Frohe Weihnachten!*



Die französische Weihnachtsgeschichte reicht weit zurück und wurde von verschiedenen historischen Einflüssen geprägt. Die Ursprünge der Feierlichkeiten lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen, als religiöse Rituale und kirchliche Zeremonien den Kern der Weihnachtsfeierlichkeiten bildeten. Von diesen religiösen Zeremonien bis hin zu familiären Besonderheiten haben sich die Bräuche stetig gewandelt. Das Weihnachtsfest beginnt in **Frankreich** zum Beispiel traditionell mit der Mitternachtsmesse in festlich geschmückten Kirchen, die oft bereits am frühen Abend stattfindet. Darauf folgt das aufwendige Weihnachtsessen, das sogenannte „Le Réveillon“, ein markantes Festmahl, das sich über Stunden hinziehen kann und das die Franzosen mit der ganzen Familie genießen. Der Réveillon ist mehr als nur ein Essen; er symbolisiert Gemeinschaft und teilt Wertschätzung von Traditionen, denn jede Familie bringt ihre eigenen Rezepte und Geschichten an den Tisch. Dieses meist mehrgängige Menue ist ein kulinarisches Highlight. Beliebt sind Wild, Hummer, Truthahn gefüllt mit Maronen, oder anderes Geflügel. In manchen Regionen gibt es an dieser Stelle Lamm- oder Rinderbraten, einen gefüllten Kapaaun oder auch Ente á l'orange. Diverse Gemüsebeilagen und ein aromatischer Rotwein runden diesen Gang ab. Danach eine klassische

Käseplatte und das Weihnachtsdessert: Bûche de Noël, ein Kuchen, der wie ein Baumstamm gestaltet und mit Sahne und Schokolade verziert wird. Er symbolisiert den historischen Brauch, einen Baumstamm während der Weihnachtszeit zu verbrennen. Weitere Festtagsnachspeisen sind Macarons, farbenfrohe Mandelgebäcke mit verschiedenen Füllungen oder Weihnachtspudding mit kandierten Früchten. Noël *(Weihnachten)* hat einen sehr hohen Stellenwert in der französischen Kultur und wird mit viel Freude und Tradition zelebriert. Obwohl es landesweit Gemeinsamkeiten gibt, sind die Weihnachtstraditionen in Frankreich von Region zu Region sehr unterschiedlich. In der Provence sind die 'Santons', handgefertigte Krippenfiguren aus Ton, auch mit typischen Dorfbewohnern gestaltet, die den Arzt, den Bäcker und den Bürgermeister darstellen, und Krippenspiele besonders charakteristisch. Im Elsass beginnt die Weihnachtszeit bereits mit dem 1. Advent und endet erst am Dreikönigstag. In der Bretagne feiert man mit speziellen nautischen Weihnachtstraditionen und lokalen Musikaufführungen. Neben Geschichten, Spielaufführungen sind die Weihnachtsmärkte in Städten wie Straßburg fester Bestandteil der Festlichkeiten. In Straßburg befindet sich der größte und bekannteste Weihnachtsmarkt Frankreichs. In Colmars malerischer Altstadt findet man einen romantischen Markt und in Paris schlendert man auf der Champs Elysées, im Norden Frankreichs ist der Markt in Lille bekannt und beliebt. Zudem werden Zweige von Obstbäumen an die Häuser gestellt, die zum Fest blühen sollen, ein Glückszeichen für das kommende Jahr. Die Weihnachtsdekorationen fallen oft elegant aus in den Farbkombinationen weiß, gold und silber. Es werden häufig natürliche Materialien wie Tannenzweige und Zimtstangen verwendet sowie handgefertige Elemente. Oft werden rote Bänder zum Schmücken des Weihnachtsbaumes benutzt, auch Früchte und Naschereien werden gern an die Zweige gehängt mit atmosphärischen Beleuchtungen wie Kerzen und Lichterketten. Die Weihnachtskrippe nimmt einen besonderen Platz ein. Man legt großen Wert auf die sorgfältige Gestaltung, die oft kunstvoll und detailreich gestaltet wird. Père Noël, der französiche Weihnachtsmann, bringt den Kindern die Geschenke. Er kommt in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember durch den Kamin und füllt bereitgestellte Schuhe oder legt Geschenke unter den Baum. Na dann: **Joyeux Noël!** – *Frohe Weihnachten!*

Macarons





Küssnachter Samichlaus

Die Schweizer lieben einen guten Weihnachtsmarkt; den größten findet man in Basel und viele halten ihn für den besten des Landes. Er dauert etwa einen Monat von Ende November bis Heiligabend. Dabei werden in unzähligen Holzbuden Dekorationen angeboten. Außerdem finden eine Vielzahl von Adventsveranstaltungen statt. Auch in den kleineren Städten wirkt die Adventszeit magisch, wenn die schönen Altstädte geschmückt sind und die Einheimischen die Straßen bevölkern, um Glühwein zu trinken und Weihnachtsessen mit Freunden zu sich zu nehmen. Es duftet nach regionalen Keksen, Zimtsternen, Basler Brunsli und Spitzbuben. Das sind nur einige der beliebten Sorten, die angeboten werden. Das Backen von Weihnachtsplätzchen hat auch in der Schweiz eine lange Familientradition. Der Schweizer Weihnachtsmann „Samichlaus“ ist die eigene Version des Weihnachtsmannes im Land. In Anlehnung an den Heiligen Nikolaus ähnelt er in vielerlei Hinsicht dem Weihnachtsmann, aber er trägt kein rotes Samtgewand. Die Kinder in Schweizer Familien werden aufgefordert, kurze Gedichte für den Weihnachtsmann zu schreiben. Diese Gedichte können sie dann vortragen, wenn er am 6. Dezember in ihrem Haushalt zu Besuch kommt. Sie werden dafür von ihm mit Süßigkeiten belohnt. Zu Weihnachten verteilt er keine Geschenke, das ist die Aufgabe des Christkindes.

In der Adventszeit ist es in der Schweiz üblich, auch die Fenster weihnachtlich zu schmücken. An städtischen Gebäuden geschieht dies in der Regel im Stil eines Adventskalenders. Jedes Fenster zeigt eine zugewiesene Nummer und ein weihnachtliches Bild. Außerdem ist die Herstellung von Tischkerzen in der Weihnachtszeit ein sehr beliebter Zeitvertreib. Die Kerzen werden in der Regel von Hand aus Bienenwachs und Paraffin hergestellt. Die meisten Geschäfte, die dies anbieten, spenden ihre Einnahmen daraus an wohltätige Organisationen. Die meisten Familien feiern Weihnachten am Heiligabend und nicht am Weihnachtstag. Es ist der Höhepunkt aller anderen Ereignisse und Traditionen. An diesem Tag wird der Weihnachtsbaum zusammen mit der Familie geschmückt; es werden noch mehr Plätzchen gebacken, noch mehr Kerzen gezogen, noch mehr Dekorationen

aufgestellt und es werden gemeinsam Weihnachtslieder gesungen und die vorbereiteten Leckereien verzehrt. Die religiösen Schweizerinnen und Schweizer besuchen auch die Mitternachtsmesse in ihrer Kirche, die traditionell um 23 Uhr stattfindet. Es ist interessant, dass die Schweizer kein traditionelles Weihnachtsessen haben. Stattdessen essen sie einfach ihre Lieblingsdelikatessen aus der Region und es ist nicht ungewöhnlich, dass Fondue das Herzstück eines Familienweihnachtsessen ist.
Schöni Wienacht oder **E gueti Wienachtä** –
Frohe Weihnachten!



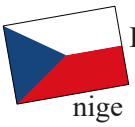
In Österreich haben die Weihnachtsbräuche wenig mit pompösen Kaminen und rotnasigen Rentieren zu tun. Zunächst muss jedoch vor dem 1. Dezember ein Adventskranz her; ergänzend dazu kann man sich mit dem Adventskalender schon einmal an das Auspacken der Geschenke gewöhnen. Gleich zu Anfang des Monats gibt es außerdem zwei Feiertage, die auch mit vielen Bräuchen verbunden sind. Am 4. Dezember, dem Barbaratag, schneidet man einen Kirsch- oder Apfelzweig von einem Baum ab und nimmt ihn mit ins Warme, wo er dann pünktlich zu Weihnachten erblühen sollte. Dann natürlich der 6. Dezember, der Nikolaustag, an dem brave Kinder mit Mandarinen, Nüssen und Schokolade belohnt werden. Früher, als es angeblich noch 'schlimme' Kinder gab, wurden diese vom Begleiter des Nikolaus, dem Krampus, bestraft. Unmittelbar vor Weihnachten am 21. Dezember, der Thomasnacht, blickt man traditionellerweise noch schnell in die Zukunft. Man horcht dazu bei einem Spaziergang in die 'Wildnis' und interpretiert diese Zeichen. Wenn die Zeichen ausbleiben, kann man zumindest eines sicher sagen: in wenigen Tagen ist der Weihnachtsstress vorbei. In den Familien werden Wunschzettel an das Christkind geschrieben, Weihnachtsgedichte gelesen bzw. gelernt und es werden Weihnachtsplätzchen gebacken. Ganz vorne dabei sind natürlich Vanillekipferl und Lebkuchen. Auch ein Besuch auf dem Christkindlmarkt gehört in der Adventszeit dazu. Am Weihnachtsabend darf selbstverständlich der Christbaum nicht fehlen. Während er geschmückt wird, laufen die Vorbereitungen für das Festmahl, das vor oder nach der Bescherung serviert wird. Oft sind dies ein Gänsebraten oder Karpfen. Auch die Geschenke und oft eine kleine Holzkrippe werden nun unter dem Baum platziert.

Geschnitzte Krampusmasken aus Kärnten.



Foto: WMC/Naturpuur

Das Zeichen für die Kinder, dass sie nun das Zimmer betreten dürfen, ist das Klingeln eines kleinen Glöckchens. Je nach Familientradition werden jetzt Weihnachtslieder angestimmt, Gedichte vorgetragen oder einfach Weihnachtsmusik gehört. Um Mitternacht machen viele Menschen sich auf den Weg in die Kirche zur Christmette. Der 25. und 26. Dezember sind für Besuche bei Verwandten und Freunden reserviert. Das bedeutet, dass das festliche Schmausen noch kein Ende hat. Ein beliebter nachweihnachtlicher 'Brauch' ist deshalb auch das Fasten. Abgeschlossen wird die weihnachtliche Zeit erst am 6. Jänner, wenn die Heiligen Drei Könige singend von Haus zu Haus ziehen. **Frohe Weihnachten!**



Karpfenschuppen im Portemonnai, Kerzen in Walnussschalen und Schuhwurf, das sind nur einige der außergewähnlichen Weihnachtsbräuche **in Tschechien**. In der Adventszeit umgibt die Städte und Gemeinden, Burgen und Schlösser, eingehüllt in festlichem Lichterglanz, ein besonderer Zauber. Fast in jeder Stadt steht auf dem Markt ein Weihnachtsbaum, oft auch eine Krippe. Dort trifft man sich zu zahlreichen Events. Der erste Vorbote der Weihnachtszeit in Tschechien ist der Tag des Heiligen Nikolaus, dort als 'Svaty Mikulás' bekannt. Dieser ist in einen schneeweißen Mantel gehüllt, mit Krummstab ausgerüstet und zieht mit majestätischen Teufeln (dem Cert, auch als Krampus bekannt) und liebevollen Engeln durch die Straßen. Er klingelt bereits am 5. Dezember, am Vorabend des Nikolaustages, an den Türen und verteilt kleine Überraschungen, Obst und Süßigkeiten an Kinder.
An den Weihnachtstagen wächst die Neugier auf das kommende Jahr. Nach einer alten Tradition sollen Mädchen in den Weihnachtstagen einen Schuh hinter sich werfen. Zeigt der Schuh danach mit der Spitze in Richtung Tür, so bedeutet dies, dass sie im kommenden Jahr heiraten werde. Deutet er in Richtung Raummitte, bleibe die junge Frau noch mindestens ein Jahr daheim. Ein gängiger Brauch ist auch, dass Frauen unter einer Weihnachtsmistel geküsst werden, was ihnen Liebe für das nächste Jahr garantieren soll. Zu beachten ist, dass die Mistel als Symbol der Liebe nicht gekauft werden darf, sie muss ein Geschenk sein.
Und wer wissen möchte, wie das kommende Jahr wird, soll nach einer anderen tschechischen Sitte nach dem Abendessen am Heiligen Abend einen Apfel schneiden und auf die Anordnung der Kerne im Inneren achten. Bilden die Kerne einen fünfzackigen Stern, steht laut Brauch ein gutes und besonders gesundes Jahr bevor; weniger Kerne sollen auf Pech hindeuten.
Und was hat eine Kerze in einer Walnussschale, die in der Badewanne treibt, zu bedeuten? Wenn das kleine Boot es schafft, sich in die Mitte zu bewegen, kündigt dies dem Aberglauben nach eine große Reise für den Besitzer an. Und all denjenigen, die an Weihnachten diszipliniert essen und Plätzchen und Co widerstehen können, sollten diesen skurrilen Brauch testen: Wem es gelingt, am Heiligen Abend zu fasten, der wird der Legende nach

ein goldenes Schweinchen erblicken, ein Zeichen für Glück im kommenden Jahr. Allerdings wurde noch nie von Jemandem berichtet, dem es gelang! Der Krippenbau ist in ganz Tschechien Tradition. Im böhmisch-mährischen Hochland gibt es Familien, die sich seit über 200 Jahren der Krippenbaukunst widmen. Üblicherweise öffnen die Künstlerfamilien zur Weihnachtszeit ihre Häuser und Werkstätten für Besucher. Zum kulturellen Kulturdenkmal wurde die über 120 Jahre alte 'Probost' Weihnachtskrippe in Ostböhmen ernannt. 40 Jahre lang baute der nach ihr benannte Meister Jan Probost an diesem hochkomplexen Meisterwerk mit den Maßen 7 x 3 x 2 Meter. Sie besteht aus mehr als 2000 von Hand gefertigten Teilen. Erzählt wird die Geschichte von der Geburt Jesu bis zu seiner Auferstehung. Auf sieben Ebenen stellt der Künstler das Leben und die Arbeit der einfachen Leute dar, wobei auch rund 400 Figuren sich durch eine Drehtechnik durch die Szenerie bewegen. Heute ist seine filigrane Schöpfung im ganzjährig geöffneten Krippenmuseum in Trébechovice zu bestaunen.
Eines der Symbole ist auch das Prager Jesuskind, das in der Kirche Maria vom Siege auf der Prager Kleinseite zu finden ist. Es trägt je nach Jahreszeit ein anderes Gewand und natürlich zu Weihnachten ein besonderes festliches Kleid. An den Feiertagen kommt dann jeweils ein neues Kleid als Geschenk dazu. Übrigens ist der Weihnachtsmarkt in Prag einer der schönsten in Europa. Schnitzereiprodukte, Holzspielzeuge, Glasschmuck und Porzellan sowie Strohfiguren werden angeboten; Lebkuchen und Gebäck locken mit ihrem Duft ebenso wie Glühwein, der aus keramischen geschmückten Tassen mit Prager Motiven getrunken wird. Interessanterweise endet der Prager Weihnachtsmarkt jedes Jahr erst am 6. Januar.

Die Advents- und Weihnachtszeit in **Tschechien** wäre unvollkommen, wenn es ihn nicht gegeben hätte: den Maler und Schriftsteller Josef Lada. Er malte Bilder, illustrierte Bücher sowie Zeitungen und Zeitschriften; sehr beliebt sind die Weihnachtskarten von ihm mit winterlichen Motiven.
Die Tschechen entwickelten im Laufe der Jahrhunderte eine ganz eigenständige Form der Weihnachtsfeiertage. Denn es entstand die Böhmische Weihnacht als ein Fest mit sehr spezifischen kulturellen Inhalten. Zu den reichen Traditionen gehören Volksbräuche, Adventsmusik und die Treffen mit der Familie. Die Vorbereitungen dazu beginnen bereits im Advent, vier Wochen vor den Feiertagen. Der Advent = Ankunft ist eine strenge Fastenzeit, die mit dem Anfang des ersten Sterns am Abendhimmel des Heiligen Abends endet. Traditionell wird seit dem 19. Jahrhundert an Weihnachten nach einer Fischsuppe Karpfen mit Kartoffelsalat serviert. Eine gängige Zubereitungsart ist Karpfen blau; die Namensgebung ist auf die blassblaue Verfärbung der Fischhaut während des Garens zurückzuführen. Beim Schlendern durch die Städte können Besucher allerorts Bottiche voller Karpfen entdecken. „From head to tail“, nimmt man hier wörtlich, denn bei der Zubereitung wird das ganze Tier verwertet. Den Schuppen kommt eine besondere, eine magische Bedeutung zu. Nach allgemeinem Brauch legt man am Weihnachtsfest eine Schuppe in das Portemonnai, der Legende nach ein Garant für einen vollen Geldbeutel rund ums Jahr. Wer keinen Karpfen isst, kauft übrigens trotzdem einen. Der Fisch schwimmt kurz in der Badewanne und wird dann von den Kindern mit ihren Eltern in einem Teich zurück in die Freiheit entlassen. Dies bringt zumindest dem Fisch Glück! Bevor man begann zu Weihnachten Karpfen zu essen, wurde 'Kuba' aufgetischt. Dieses alte böhmische Weihnachtsgericht besteht aus Pilzen und Graupen mit Knoblauch und Majoran und findet heute seinen Weg zurück auf die Weihnachtstafel. Der Weihnachtsbaum erstrahlt mit besonderen Glaskugeln und Schokoladenanhängern. Zahlreiche Manufakturen im ganzen Land stellen bis heute den zarten Baumschmuck in aufwendiger Weise her. In Glasbläsereien werden die originellen Schöpfungen in die gewünschte Form gebracht. Dabei sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt. So entstehen nicht nur Kugeln und Glöckchen, sondern auch Tiere aller Art. Abschließend wird der Glasschmuck kunstvoll verziert. Vanocka, ein böhmisches Brot, was traditionell gegessen wird, verlangt große Fingerfertigkeit. Der große süße Hefezopf wird mit viel Rosinen aus sieben Strängen geflochten und nach dem Backen mit Puderzucker bestreut. Frühzeitig im Advent werden mindestens 12 verschiedene Weihnachtsplätzchen gebacken (weil das Jahr 12 Monate hat). Dazu gehören sogen. Bienenkörbchen, Vanillekipferl, Schneeküsschen, Kokoskekse, Honiglebkuchen und Schmalzgebäck. Die Geschenke an Heiligabend bringt in Tschechien das Jesukind (Jezisek) und am Ende des Tages besucht man gern die Mitternachtsmesse und wünscht sich **„Prejeme Vam Vesele Vanoce“** – *Frohe Weihnachten!*



Fotos: WMC/Benreis; Ludek

(Textteile und Informationen sind aus dem Internet entnommen)

Mobil in Anrath von 8 bis 18 Uhr mit dem Bürgerbus



Fotos: Bürgerbusverein Anrath

v. links: Bernd Nahler, Claus Roelofsen, Michael Wolferts, Patricia Ohlenforst-Jacobi

Von der Idee zur Linie

Sabine Weimanns – Im Jahr 2002 stellten sich Mitglieder des Anrather Bürgervereins die Frage, wie das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs in Anrath verbessert werden könnte. Insbesondere die Randgebiete waren nur unzureichend mit dem Ortskern verbunden. Für viele ältere Menschen bedeutete dies, dass sie auf Unterstützung angewiesen waren, wenn sie beispielsweise zum Arzt, zur Apotheke oder zu Freunden gelangen wollten.

Vorbild für den Anrather Bürgerbus war der bereits erfolgreich betriebene Bürgerbus in St. Tönis. Dessen Gründer unterstützten die Anrather Initiatoren mit Rat und Tat. Nachdem die Idee bei einer Informationsveranstaltung des Bürgerverein Anrath e.V. auf großes Interesse gestoßen war, wurde bei der Stadt Willich der Antrag zur Einrichtung eines Bürgerbusses gestellt und genehmigt.

Bis zur Gründung des Bürgerbusvereins Anrath e.V. war jedoch noch einiges zu erledigen. Am 17. März 2003 war es schließlich so weit: 54 Bürgerinnen und Bürger aus Anrath und Willich gründeten den Verein. Zum ersten Vorsitzenden wurde Werner Oerschkes gewählt. Bereits im Dezember desselben Jahres nahm der Bürgerbus seinen Fahrbetrieb auf. Im Jahr 2009 wurde die Linienführung an die heutigen Bedürfnisse angepasst und ein zweiter Bürgerbus in Dienst gestellt.

Die Route, Fahrzeiten und Preise

Die einstündige Fahrt verbindet die außerhalb des Ortskerns gelegenen Wohngebiete mit dem Anrather Zentrum. Der Bürgerbus fährt vom Bahnhof aus im Halbstundentakt, entweder in Richtung Neersen am Friedhof vorbei bis zum Engerweg, oder in Richtung Viersen bis zum Grenzweg.

Damit werden z.B. Arztbesuche, Einkäufe oder Besuche bei Freunden deutlich erleichtert. Für viele Fahrgäste gehört zudem die nette Unterhaltung während der Fahrt fest dazu.

Der Bürgerbus verkehrt montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr sowie samstags von 9 bis 12 Uhr. Der Fahrpreis beträgt pro Fahrt 1 Euro für Erwachsene und 50 Cent für Kinder. Mehrfahrtentickets sind sogar noch günstiger.

Da die Strecken der Bürgerbusse oft durch enge Straßen verlaufen und die Örtlichkeiten das Aufstellen von normalen Bänken nicht hergeben, wurden dank eines Förderprogramms vom Land Nordrhein-Westfalen im Jahr 2021 spezielle Stehhilfen an etlichen Bürgerbushaltestellen in allen drei Stadtteilen eingebaut. Sie gestalten nun den Fahrgästen die Wartezeiten so bequem wie möglich.

Die Fahrerinnen und Fahrer

39 ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer sorgen mit großem Engagement für einen zuverlässigen Betrieb des Bürgerbusses. Einige von ihnen sind bereits seit den Anfängen des Vereins dabei. Sie gewährleisten nicht nur die Mobilität der Fahrgäste, sondern haben auch stets eine helfende Hand und ein freundliches Wort für sie.

Dieses ehrenamtliche Engagement ist aus dem Anrather Alltag längst nicht mehr wegzudenken und wird von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt. Als Dank an die

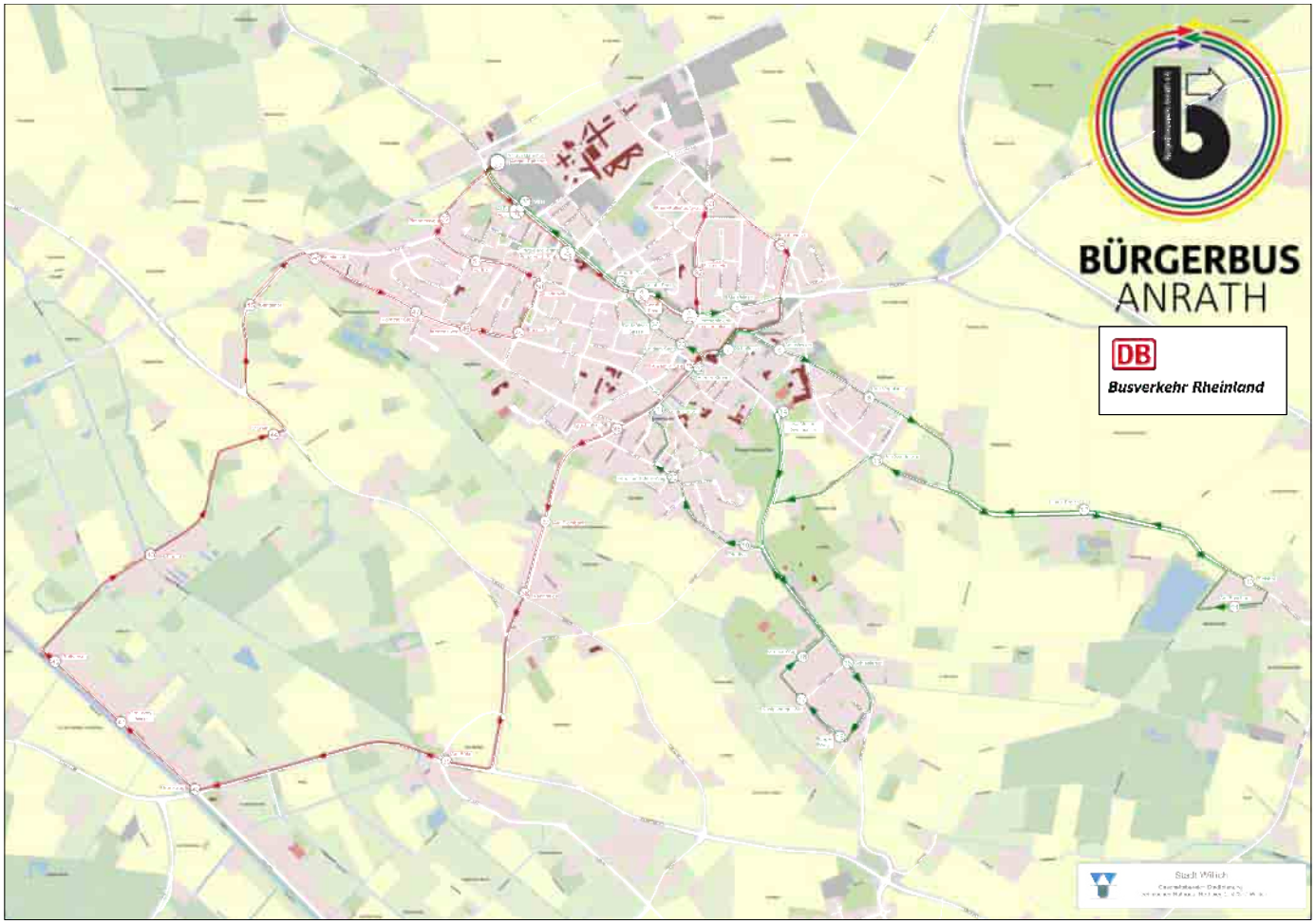
ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer und zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls finden jedes Jahr verschiedene gemeinsame Veranstaltungen statt.
Zum festen Programm gehört das Sommerfest mit Ausflügen und Besichtigungen in der näheren Umgebung. So führte ein Ausflug beispielsweise zur Clörather Mühle. In diesem Jahr standen eine Führung über den Stautenhof in Anrath sowie eine Informationsveranstaltung beim Imker van den Bongard in Anrath mit Verkostung seiner Produkte auf dem Programm. Den gelungenen und stimmungsvollen Abschluss bildete ein gemeinsames Grillen an der Josefshalle.
Auch die Weihnachtsfeier hat einen festen Platz im Vereinsleben. Neben einem guten Essen und einem abwechslungsreichen Programm findet traditionell eine Tombola statt. Die attraktiven Preise werden überwiegend von Anrather Geschäftsleuten gestiftet. Damit bringt auch die örtliche Geschäftswelt ihre Wertschätzung für die Arbeit des Bürgerbusvereins zum Ausdruck. Im Rahmen der Feier werden zudem langjährige Mitglieder für ihr Engagement geehrt.

Wer sind unsere Fahrgäste?

Der ursprüngliche Gedanke hinter dem Bürgerbus war es, insbesondere älteren Menschen mehr Mobilität und damit auch mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen. Die Fahrerinnen und Fahrer helfen beim Ein- und Aussteigen und verstauen Einkäufe sowie Gehhilfen und Rollatoren sicher im Bus.
Heute ist das Fahrgastbild, auch durch die kostenfreie Beförderung von Inhabern eines Deutschlandtickets, deutlich vielfältiger. Menschen aller Altersgruppen nutzen den Bürgerbus, sei es für den Einkauf, den Arztbesuch, den Weg zum Bahnhof oder sogar für den Schulweg. Eine Haltestelle befindet sich unmittelbar an der Ganztagsschule Carpe Diem an der Hausbroicher Straße. Im Jahr 2025 konnte bereits der 180.000ste Fahrgast mit einem kleinen Präsent geehrt werden. Und bis der 190.000ste Fahrgast im Bürgerbus willkommen geheißen werden kann, dauert es nicht mehr lange.

Wen gibt es da noch?

Wie jeder Verein verfügt auch der Bürgerbusverein über einen engagierten Vorstand. Den geschäftsführenden Vorstand bilden Bernd Nahler als erster Vorsitzender, Claus Roelofsen als zweiter Vorsitzender, Michael Wolferts (Wolfelino) als Kassenwart sowie Patricia Ohlenforst-Jakobi von der Stadt Willich als Geschäftsführerin. Unterstützt werden sie von sechs Beisitzern. Eine wichtige Aufgabe übernimmt auch Britta Heinrichs von der Stadt Willich. Mit großem Einsatz sorgt sie dafür, dass die Dienstpläne stets vollständig besetzt sind und keine Fahrt aufgrund fehlender Fahrerinnen oder Fahrer ausfallen muss.
Besondere Erwähnung verdienen darüber hinaus die Wagenmeister Albert Stauten und Viktor Kött. Sie stellen sicher, dass die Busse jederzeit sauber, sicher und einsatzbereit auf die Strecke gehen können. Kleinere technische



Probleme beheben sie selbst, bei größeren Reparaturen koordinieren sie die Zusammenarbeit mit den Werkstätten. Auch die Betreuung und Instandhaltung der Haltestellen gehört zu ihrem Aufgabenbereich.

Für den Betrieb einer Bürgerbuslinie ist eine Konzession erforderlich. Sie stellt die rechtliche Genehmigung dar, einen öffentlichen Linienverkehr nach dem Personenbeförderungsgesetz zu betreiben. Konzessionsinhaber ist ab dem 1. Oktober 2026 die BVR (Busverkehr Rheinland), die damit die SWK Mobil GmbH Krefeld ablöst.
Wie viele andere Bürgerbusvereine in Nordrhein-Westfalen gehört auch der Bürgerbusverein Anrath dem Dachverband Pro Bürgerbus NRW an. Dieser fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Vereinen und gibt wichtige Informationen, unter anderem aus dem Verkehrsministerium, an die Bürgerbusvereine weiter.

Mehr als nur ein Verkehrsmittel

Der Bürgerbus Anrath ist weit mehr als ein Transportangebot. Er verbindet Menschen, schafft Begegnungen und ermöglicht vielen Bürgerinnen und Bürgern eine selbstständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dass bereits über 180.000 Fahrgäste befördert wurden, ist Ausdruck des großen Vertrauens und der hohen Wertschätzung, die der Verein seit mehr als zwei Jahrzehnten genießt.
Was 2002 als Idee engagierter Bürger begann, ist heute ein unverzichtbarer Bestandteil des Anrather Alltags und ein eindrucksvolles Beispiel dafür, was ehrenamtliches Engagement bewirken kann.

Mit dem QR-Code kommt man direkt zum Fahrplan des Anrather Bürgerbus.

Kunststück: Renate Fellner: Salmon salar

Ute Waffenschmidt – Hier präsentiert sich ein Lachs als Kunstwerk. Ein Lachs? Ja, so hat ihn die Künstlerin Renate Fellner gestaltet, eine Lachsskulptur. Sie hat das filigrane Grätengerüst aus Acryl nachgebildet und über ein Foto des filetierten Fisches gelegt.

Die ungewohnte Darstellung des uns so vertrauten Fisches lenkt die Aufmerksamkeit auf die wunderbare Natur und die natürliche Zartheit des Lachses, seine leuchtende Farbe und elegante Körperlichkeit.
Als Wanderfisch erfüllt der Lachs eine wichtige ökologische Funktion: Auf dem Weg vom Meer in die Flüsse transportiert er Nährstoffe und trägt so zur Stabilität der Lebensräume bei. Er dient vielen Tierarten als wichtige Nahrungsquelle. Auch der Mensch zählt zu seinen Fressfeinden.

„Kunst ist für mich eine Art, die Welt zu deuten und sie anders wahrzunehmen“, sagt Renate Fellner. Mit der Lachs- Skulptur will sie anregen, uns stärker mit diesem so vertraut erscheinenden Fisch, seinem Lebensraum und unseren Essgewohnheiten auseinanderzusetzen.

Mehr Infos unter: **https://www.fellnerrenate.de**



Foto: Renate Fellner





VINOTHEK HESKER

ausgesuchte Weine * Sekte * Seccos
Brände * Liköre * Präsente
Weinproben * Feinschmeckereien
Ronnefeldt-Tee * Hummen-Kaffee





Hubertusplatz 4 47877 Willich-Schiefbahn
Tel.: 0 21 54 / 9 50 69 28

E-Mail: vinothek-hesker@t-online.de
Internet: www.vinothek-hesker.de

Öffnungszeiten: Montag + Dienstag: 15-19 Uhr
Mittwoch - Freitag: 12-19 Uhr
Samstag: 10-14 Uhr





Foto: WMC/Andreas Weth

Und seit wann beginnt das neue Jahr am 1. Januar?

Edith Max – Jahr für Jahr wird an Silvester um Punkt Mitternacht das neue Jahr eingeläutet. Das Feiern des neuen Jahres ist eine jahrtausendealte Tradition.
Der Jahresanfang ist von mathematischen und astronomischen Überlegungen unabhängig. Er begründet sich durch kulturelle, politische oder verwaltungstechnische Anlässe. Aus dem Mittelalter kennen wir sechs verschiedene Daten für Jahresanfänge und noch viele verschiedene Möglichkeiten zur Festlegung des Neujahrs.

1. **Am 25. März *vor* unserem Jahresanfang** (stiulus Pisanus), dem Tag der Verkündung Marien (Annunciationis Mariae = Annuciationsstil (Marienjahr).
2. **Am 25. März *nach* unserem Jahresanfang** (stilus Florentinus); War in großen Teilen Europas in Gebrauch, außer z.B. in England oder Italien beim Cisterzienserorden.
3. **Am 1. September *vor* unserem Jahresanfang;** Entsprechend dem Beginn der in Byzanz üblichen Jahreszählung nach der Schöpfung der Welt auch Byzantinischer Stil genannt.
4. **Am 25. Dezember *vor* unserem Jahresanfang;** Das Jahr beginnt mit dem Geburtstag Christi (= Inkarnationsstil). Der sogenannte 'Weihnachtsstil' war die im Mittelalter verbreitetste Form des Jahresanfangs und war mit der Geburt Christi insofern konsequent, weil diese Geburt als Zeitenwende und auch die Jahre 'a nativitate domini' (und das Jahr damit als 'anno domini') gezählt wurden.
5. **Am 1. Januar;** Der 1. Januar war der Festtag Circumcisionis Christi. Dieser Stil wird daher auch Circumcisionsstil genannt. Er setzte sich im abendländischen Kalender erst im 16. Jahrhundert durch.
6. **Am 1. März,** welcher der altrömische, vorcäsarische Jahresbeginn genannt wird. Er war unter anderem im merowingischen Frankenreich üblich.
7. **Zu Ostern,** was 35 verschiedene Daten für den Jahresbeginn bedeutet, zwischen dem 22. März und dem 25. April. Der Osterstil herrschte bis in das 16. Jahrhundert in Frankreich vor.

Bei der Umrechnung von urkundlichen Datierungen muss der Jahresbeginn immer mit in Betracht gezogen werden, da sonst Irrtümer über chronologische und kausale Zusammenhänge möglich sind. In der modernen Geschichtsschreibung werden Jahresdaten, um Mißverständnisse zu vermeiden, fast immer in die heute genutzte Form (Jahresbeginn 1. Januar) umgerechnet.

Der früheste römische Kalender, der sogenannte Romulanische Kalender, hatte nur 10 Monate und begann am 1. März. Der Winter Januar und Februar wurde damals schlichtweg nicht gezählt, da in dieser Zeit weder Krieg geführt noch Landwirtschaft betrieben wurde. Erst später fügte König Numa Pompilius die zwei Wintermonate hinzu. Die politische Verschiebung im Jahr 153 v. Chr. war der eigentliche Wendepunkt zum 1. Januar und geschah aus reinen politischen und militären Gründen. Im Jahr 154 v. Chr. kam es in Spanien zu einem heftigen Aufstand gegen die römische Herrschaft (der Keltiberische Krieg). Rom musste dringend neue Truppen und Konsuln (die obersten Beamten und Heerführer) dorthin schicken. Traditionell traten die Konsuln ihr Amt am 1. März an, da die Vorbereitung und der Marsch nach Spanien aber Monate dauerten, wäre es im März bereits zu spät für den Feldzug gewesen. Daher beschloss der Römische Senat, den Amtsantritt der Konsuln auf den 1. Januar vorzuverlegen. Da sich das gesamte öffentliche Leben und die Datierung der Jahre nach den Amtszeiten



Erleben Sie bald wieder stimmungsvolle Augenblicke mit uns. Wir sind weiterhin zuverlässig für jeden Ihrer Momente da - kompetent, regional und sympathisch.

stadtwerke-willich.de

stw
Stadtwerke Willich
Energie für Dein Leben.

der Konsuln richteten, wurde der 1.1. damit zum offiziellen Jahresbeginn.

Julius Caesar räumte im Jahr 45 v. Chr. mit dem alten chaotischen Mondkalender auf und führte den später nach ihm benannten Julianischen Kalender ein. Er legte den Jahresbeginn im Jahr 46 v. Chr. gesetzlich auf den 1. Januar fest. Caesar löste mit dieser Setzung offiziell den 1. März als Jahresbeginn ab, der bei der Revision des römischen Kalenders 153 vor Christus festgelegt worden war. Der 1. März wurde aber auch nach der julianischen Kalenderreform von vielen Menschen beibehalten. Bis zur heutigen Zeit lässt sich dies noch an unseren Monatsnamen ablesen: Der September (lat. septem = sieben), Oktober (octo = acht), November (novem = neun) und der Dezember (lat. decem = zehn) geben noch die alten Monatsfolgen an, wenn vom März als erstem Monat gezählt wird. Bei den frühen Christen ergaben sich neue Jahresanfangtermine, obgleich als offizielle Termine immer der 31. Dezember bzw. der 1. Januar gegolten haben; sie feierten den Jahresbeginn entweder an Weihnachten oder am Dreikönigstag, dem 6. Januar.

Der Namenspatron für Silvester war ein Papst: Silvester I., Bischof von Rom. Während seiner Amtszeit wurden im Zusammenwirken mit Kaiser Konstantin nicht nur die ersten großen Kirchenbauten Roms geplant und gebaut. Auch die Christenverfolgung endete in dieser Zeit. Der Legende nach soll nämlich Silvester I. mit Gottes Hilfe und einfachem Handauflegen Kaiser Konstantin von seiner Lepra-Erkrankung geheilt haben, woraufhin sich der Kaiser zum Christentum bekannte. Diese Entwicklung war ganz entscheidend für das Christentum. Durch die sogenannte „konstantinische Wende“ gewann das Christentum zunächst an Einfluss im Römischen Reich und wurde später, im Jahr 393, sogar zur Staatsreligion erhoben, neben der keine anderen Religionen mehr geduldet wurden. Papst Silvester I. starb am 31. Dezember 335 und wurde später heilig gesprochen.

Ein Blick zurück zeigt: Viele antike und frühmittelalterliche Kulturen orientierten sich am Lauf der Gestirne und der Sonne. Die germanischen Feiertage orientierten sich am Lauf der Natur, den Sonnenwenden und den landschaftlichen Jahreszeiten. Entsprechend wichtig waren unter anderem die beiden Wendepunkte die Sommersonnenwende (20./21,/22. Juni) und die Wintersonnenwende (21./22. Dezember).
Die Germanen feierten zur Wintersonnenwende das „Julfest“ (um den 21. Dezember) – den Tod des alten und die Geburt des neuen Jahres. Ein germanisches Jahr rechnete sich allerdings nur nach zwölf Vollmonden – dadurch war es um elf beziehungsweise zwölf Tage zu kurz. Damit das neue Jahr dennoch immer zum gleichen Zeitpunkt anfing, wurden die sogenannten Rauhnächte eingeführt. Die Zeit zwischen dem 24. Dezember und dem 6. Januar, an der nach germanischer Auffassung die Sonne stillstand.
Zunächst sollte der neue Julianische Kalender Klarheit bringen. Er richtete sich nach dem Sonnenjahr: mit 365 Tagen, 12 Monaten, sieben Wochentagen und einem Schaltjahr alle vier Jahre. Dieser Kalender setzte sich allmählich in ganz Europa durch.

Doch 1582 kam es noch einmal zu einer Korrektur im Kalender: Papst Gregor XIII. ließ im Oktober 1582 zehn Tage ausfallen, um sich wieder in den Rhythmus des Sonnenjahrs einzugliedern. Dabei verfeinerte er auch die Schaltjahrregelung: Jedes durch 100 teilbare Jahr ist kein Schaltjahr, außer, es ist durch 400 teilbar. Seither bestimmt der Gregorianische Kalender, wann Silvester ist.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches versuchte die christliche Kirche im Mittelalter das heidnische Neu-



Links:
Porträt von
Papst Silvester I.
17. Jhd
Österreich.
Nationalbibliothek

Rechts:
Porträt von
Papst Gregor XIII
Malerin Lavinia Fontana
Privatsammlung

Fotos: Wikimedia Com.



jahrsfest am 1. Januar abzuschaffen. Stattdessen feierte man das Neujahr oft an wichtigen christlichen Feiertagen, wie Weihnachten oder Mariä Verkündigung (25. März). Erst Papst Gregor XIII. setzte dem Kalenderchaos im Jahr 1582 mit der Einführung des Gregorianischen Kalenders, den wir noch heute benutzen, ein Ende; er bestimmte den 1. Januar endgültig weltweit als offiziellen Jahresanfang.

Noch über weitere 100 Jahre lang gab es im westlichen Kulturraum keinen einheitlichen Neujahrstermin – unter anderem deshalb nicht, weil die Protestanten den neuen Gregorianischen Kalender zunächst ablehnten und den Jahreswechsel, im Gegensatz zu den Katholiken, noch nach alter Zeitrechnung, dem Julianischen Kalender, begingen. Erst Papst Innozenz XII. legte 1691 den Beginn des neuen Jahres verbindlich auf den 1. Januar fest. Unter anderem diese Kalender-Verwirrung prägte den Begriff „zwischen den Jahren“.

Und noch etwas zur Festlegung von Daten: Unsere Zeitrechnung begann nicht mit der Geburt Christi, sondern erst im 6. Jahrhundert. Der Mönch Dionysius Exiguus berechnete damals das Geburtsjahr Jesu – allerdings fehlerhaft: historische Belege deuten darauf hin, dass Jesu vier bis sieben Jahre vor dem Jahr 1 geboren wurde, mit dem die dionysische Chronologie beginnt.

Übrigens war der Januar dem Gott 'Janus' geweiht, dem Gott des Anfangs, des Endes, der Türen und der Übergänge. Janus besaß zwei Gesichter; eines blickte zurück in das alte Jahr, das andere nach vorn in das neue Jahr. Diese Doppelköpfigkeit symbolisiert die perfekte Brücke zwischen dem alten und dem neuen Jahr. Gott Janus gehört zu den ältesten und wichtigsten Göttern der Römischen Mythologie und hat eine Besonderheit. Im Gegensatz zu vielen anderen römischen Göttern hat er kein Gegenstück in der griechischen Mythologie, er ist eine rein römische Erfindung.



Büste des Gottes Janus, Vatikan Museum/Vatikanstadt

Die ersten Silvesterfeiern beginnen auf dem Kiritimati-Atoll in Kiribati, der sogenannten Weihnachtsinsel im Pazifik, das aufgrund seiner Lage nahe und östlich gelegen von der internationalen Datumsgrenze (die entlang des 180. Längengrades verläuft) den Jahreswechsel als erstes erlebt. Hier schlagen die Uhren um Mitternacht, wenn es in Mitteleuropa erst 11 Uhr vormittags ist. Kurz darauf, etwa 15 Minuten später, feiern die Chatham-Inseln in Neuseeland den Jahreswechsel, danach folgen Neuseeland, die Fidschi-Inseln und Samoa, die das neue Jahr um 12 Uhr mittags deutscher Zeit begrüßen. Austra-

DR. MED. DENT. MARC-THILO SAGNER, MSc
MASTER OF SCIENCE IMPLANTOLOGIE
SPEZIALIST IMPLANTOLOGIE (DGZI)

UND KOLLEGEN

ZAHNÄRZTE

Bahnstraße 19 · 47877 Willich
Tel. 02154 - 483590 / Fax 02154 - 483591
info@dr-sagner.de
www.dr-sagner.de

lien feiert um 14 Uhr Mitteleuropäischer Zeit, Ostasien (Japan, Nordkorea, China und die Philippinen) folgen in den Stunden danach. In Europa wird um Mitternacht gefeiert. In Amerika feiern um 4 Uhr MEZ die östlichen Teile Kanadas, Brasilien und Argentinien Silvester, während die USA erst ab 6 Uhr MEZ das neue Jahr begrüßen. Die westlichen US-Bundesstaaten wie Kalifornien feiern um 9 Uhr MEZ, Alaska um 10 Uhr und Hawai um 11 Uhr MEZ. American Samoa und die unbewohnten Baker- und Howland-Inseln im Pazifik markieren zeitlich das Ende des globalen Jahreswechsels, etwa 13 Stunden nach Mitternacht in Kiribati, weil sie westlich der Datumsgrenze liegen.

Die Bräuche zum Jahreswechsel konnten sich dem kirchlichen Einfluss weitestgehend entziehen: Bereits im Römischen Reich wurde der Jahreswechsel gefeiert; man führte das Feuerfest durch, um das neue Jahr zu begrüßen. Auch die germanischen Stämme feierten das neue Jahr ausgelassen und vor allem lautstark, um die bösen Geister zu verteiben. Statt Raketen und Krachern benutzten sie Peitschen und Dreschflegel. In christlicher Tradition gibt es zudem Gottesdienste, in denen man das vergangene Jahr reflektiert und um Segen für das neue Jahr bittet. Heute verbinden die Menschen Silvester mit Feuerwerk, Festessen, Musik, Bleigießen und guten Vorsätzen. Es ist ein Moment der Reflektion, Vorfreude und Gemeinschaft, der weltweit gefeiert wird, auch wenn die Bräuche regional variieren.
Fazit: Silvester ist ein kultureller Wendepunkt, der alte Traditionen mit modernen Feierlichkeiten verbindet. Es ist ein Tag, an dem wir das alte Jahr verabschieden und das neue Jahr willkommen heißen und symbolisch Hoffnung, Glück und Schutz vor Unglück für die kommenden Monate suchen! Den 'guten Rutsch' darf man zum Neujahr übrigens auch wünschen, wenn es kein Glatteis gibt: Er geht zurück auf das hebräische 'Rosh', das 'Kopf' oder 'Anfang' bedeutet, und hat nichts mit einer Schlitterpartie zu tun.

(Fakten und Informationen aus dem Internet, entnommen aus Daten der Uni Bamberg; Geschichtliches aus ARD Alpha)



Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.
Seit 1950
Heimatverein
vormals Heimat- und Geschichtsfreunde Schiefbahn e.V., gegründet 1950

Liebe Vereinsmitglieder, geschätzte Sponsoren und Inserenten,

vielen Dank, dass ihr Teil unserer Vereinsfamilie seid – die verlässliche Unterstützung bedeutet uns sehr viel und zeigt, wie wertvoll partnerschaftliches Engagement ist. Wir freuen uns, Sie/Euch an unserer Seite zu wissen und schätzen die Verbundenheit und das Vertrauen, dass dem Heimatverein auf so vielfältige Weise entgegengebracht wird. Das ist keineswegs selbstverständlich, doch jeder Beitrag ist wertvoll und trägt dazu bei, dass unser Museum als Ort zum gemeinsamen Erleben von Traditionen und Neuem lebendig bleibt.

Die letzten Wochen im alten Jahr
Für dieses Jahr wünschen wir allen noch eine schöne und gute Zeit, ein frohes gesegnetes Weihnachtsfest und ruhige Tage „zwischen den Jahren“. Schließt die Augen und haltet die schönen Momente fest, die Sie/Euch in 2026 getragen haben – nehmt sie mit hinüber ins neue Jahr. Alles, was schwer war, darf mit dem Alten Jahr gehen; lasst es los, damit Platz entsteht für Neues!

Guten Morgen neues Jahr!
Mit dem ersten Gruß und allen guten Wünschen von uns geht ins neue Jahr. Öffnet Eure Augen und begrüßt das Jahr 2027. Die schönen Momente aus dem alten Jahr sollen innerlich stärken; was gestern war, darf ruhen. Jetzt beginnt etwas Neues, füllt den freien Platz mit Träumen, Hoffnung und mutigen Schritten. Begebt Euch alle mit leichtem Mut hinein in den neuen Tag – begrüßt ihn mit einem Lächeln.

Mit herzlichen Grüßen zum Jahresende und zum Jahresanfang

Ihre Redaktion





. . . Zeitspuren . . . Mitteilungen der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.,
Träger des Heimatmuseums „Kamps*P*itter“ im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums, Albert-Oetker-Str. 108, 47877 Willich
Peter Borger, Schaadweg 10, 47877 Willich, Telefon 02156 9104500, Mobil 0157 32628771, Redaktion: Peter Borger
Anzeigen: Edith Max, Telefon 02154 70735, E-Mail re-max@web.de; Druck: Rixen-Druck oHG, Willich,
Layout: Angela Richter; Fotonachweise (sofern nichts anderes vermerkt): Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.
Homepage www.heimatverein-willich.de; E-Mail info@heimatverein-willich.de, P.Borger@heimatverein-willich.de
Bankverbindungen: Volksbank Mönchengladbach e.G.: IBAN DE02 3106 0517 3102 9940 18 BIC GENODED1MRB
Sparkasse Krefeld: IBAN DE62 3205 0000 0042 4742 62 BIC SPKRDE33XXX

Wir kümmern uns.

Garten | Landschaft | Sportplatzbau





- Über 30 Jahre Rollrasenproduktion
- Rollrasenverlegung von Klein- und Großobjekten
- Pflasterung, Pflanzung, Pflege und mehr

Peiffer

Rollrasen | Garten- und Landschaftsbau

Fonger 41 | D-47877 Willich
Fon +49 (0) 21 54 / 95 50 50
www.peiffer-willich.de

Ihr Experte für Garten & Landschaft